heit, d. h. ohne den sonst bei Ministerreden obligaten Beifall entgegen. Um so lebhaftere Zustimmung fanden die Ausführungen des Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins Röhl, der im Namen seines Bundes dem neuen Hause wünschte, daß aus ihm freie Männer hervorgehen möchten mit dem Mut, ihre Meinungen und Wünsche furchtlos auszusprechen und zu vertreten. Außerdem teilte er mit, daß der Verein auf seiner Dortmunder Tagung beschlossen habe, für die Bücherei des Berliner Lehrervereins einen Jahresbeitrag von 2000 Mark auszuwerfen. Stadtschulrat Fischer wies auf die Verdienste der Selbstverwaltung, um die Entwicklung des Schulwesens und besonders der Volksschule hin.

Neue Zubringerlinie zur Hochbahn. Die Gesellschaft für den Bau von Hoch- und Untergrundbahnen hat nach eingehenden Vorverhandlungen an die Städte Berlin und Lichtenberg sowie an die Vorortgemeinde Rummelsburg den Antrag auf Genehmigung einer von der Hochbahnstation Warschauer Brücke nach Rummelsburg und Lichtenberg zu erbauenden Zubringerbahn gestellt. — Die Anträge liegen den Magistraten von Berlin und Lichtenberg sowie dem Gemeindevorstand von Boxhagen-Rummelsburg vor. Wie wir erfahren, soll die Zubringerbahn als elektrische Niveaubahn gebaut vom Hochbahnhof Warschauer Brücke durch die gleichnamige Straße nach der Jungstraße gehen und über Rummelsburg weiter die Scharnweber- und Gürtelstraße in Lichtenberg passieren, um in der Frankfurter Chaussee zu enden.

Laubenkolonien ohne „Trinkzwang". Die städtische Grundeigentums-Deputation hat beschlossen, die Bedingungen bei der Verpachtung von städtischem Laubenland zu ändern. Der Pächter soll danach nicht befugt sein, auf dem Pachtstück einen Ausschank oder Verkauf geistiger Getränke einzurichten oder zu dulden; auch darf er die Unterpächter oder einen Dritten nicht verpflichten, von ihm oder einem anderen geistige Getränke aus Geschäftslokalen zu entnehmen oder sich liefern zu lassen. Die Deputation will mit diesen Aenderungen den Klagen über den Zwang gerecht werden, der hier und da in den Laubenkolonien bezüglich des Ausschanks geistiger Getränke geübt wird.

Die Regulierung der Panke. Die Vorsteher der an der Regulierung der Panke interessierten Gemeinden haben auf Einladung des Verkehrsverbandes an der Stettiner Bahn in Berlin eine gemeinsame Konferenz abgehalten, zu welcher der Berliner Magistrat den Regierungs- und Stadtbaumeister Püttmann entsandt hatte. Der Vertreter der Stadt Berlin gab unverbindliche Erklärungen ab, aus denen aber die Bereitwilligkeit, mit den Vororten Hand in Hand bei der Beseitigung der Mißstände zu arbeiten, hervorging. Zwei Gemeinden, Bernau und Blankenburg, haben ihre Beteiligung an einem Zweckverbande zunächst abgelehnt, doch ist zu erwarten, daß in den beiden Ortsparlamenten sich auch eine andere Ueberzeugung Bahn brechen werde. In der Versammlung wurde auch von dem Vertreter der Stadt Berlin zugegeben, daß das Austreten der Panke aus ihrem Bett zum Teil auf die fortschreitende Bebauung und die Anlegung gepflasterter Straßen in der Nähe der Ufer zurückzuführen sei, denn dadurch hat das anstoßende Land an Wasseraufnahmefähigkeit sehr verloren. Ebenso sei nicht zu leugnen, daß die bekannte „Löffelbrücke" zu klein sei.

Vorübergehende Geisteskrankheit als Entlassungsgrund. Das Handelsgesetzbuch gibt dem Chef das Recht, den Handlungsgehilfen ohne Einhaltung der Kündigungsfrist zu entlassen, wenn dieser durch anhaltende Krankheit an der Verrichtung seiner Dienste verhindert wird. Ueber den Begriff der anhaltenden Krankheit nun waren sich die Parteien in einem Falle nicht einig, der gestern vor der 1. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts verhandelt wurde.

Der Kläger, von Beruf Architekt, war von der beklagten Firma als kaufmännischer Vertreter für Köln engagiert worden. Am 25. März erkrankte er, so daß er seine Tätigkeit aufgeben mußte. Am 11. April schrieb seine Frau an die Firma, ihr Mann sei leider geisteskrank geworden. Tatsächlich wurde er auch in eine Heilanstalt gebracht, und von Gerichts wegen stellte man ihm einen Pfleger. Aber bereits am 14. April wurde er für gesund erklärt, blieb freilich noch ein paar Tage als Rekonvaleszent in der Anstalt. Die Firma sandte ihm darauf die Entlassung wegen andauernder Krankheit; den gesetzlichen Gehaltsanspruch für 6 Wochen erkannte sie an. Der Vertreter des Klägers führte jedoch aus, es habe keine andauernde Krankheit vorgelegen, denn der Kläger sei nur 3 Wochen krank gewesen; die Pflegschaft sei inzwischen auch aufgehoben worden. Das Gericht gab der Beklagten recht. Es war der Ansicht, daß mit Rücksicht auf das dreiwöchige Ausbleiben des Klägers und mit Rücksicht auf den Brief seiner Frau die sofortige Entlassung habe ausgesprochen werden können.

Wir meinen, daß hier ohne Vernehmung ärztlicher Sachverständiger eine Entscheidung nicht hätte gefällt werden dürfen. Denn es kam darauf an, ob es sich wirklich um eine dauernde Krankheit handelte. Was die Frau dem Chef schrieb, mußte unberücksichtigt bleiben, und zwar um so mehr, als ja für den Kläger ein besonderer Pfleger bestellt worden war; nur dieser hätte überhaupt rechtsverbindliche Erklärungen für den Kläger abgeben können.

Zahnärzte in Krankenhäusern. In der gestrigen Sitzung der Deputation für die städtischen Krankenanstalten und öffentliche Gesundheitspflege wurde unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Weigert beschlossen, an allen städtischen Krankenhäusern Zahnärzte anzustellen. Da am Rudolf Virchow-Krankenhause schon Zahnärzte amtieren, kommen noch fünf Krankenhäuser in Betracht.

Die Milchtante. Eine zahlreichen Ausflüglern wohlbekannte und vertraute Person feiert heute ihren 70. Geburtstag: die „alte Milchtante", wie sie bei groß und klein heißt, Frau Kaufmann, die in der Parkstraße in Treptow seit Jahrzehnten ihren Stand hat und mit unverminderter Rüstigkeit und Frische ihren durstigen Freunden den Trank voll süßer Labe kredenzt.

Fünf-Minuten-Verkehr auf Linie 62. Wie uns die „Große Berliner" mitteilt, ist auf der Linie 62 seit dem 7. d. M. der Fünf-Minuten-Betrieb wieder eingeführt.

Unglücksfälle und Vergehen

Straßenbahnzusammenstoß. An der Ecke der Leipziger- und Mauerstraße fuhr gestern abend gegen ¼12 Uhr ein vom Spittelmarkt kommender Wagen der Linie 9 gegen einen vom Potsdamer Platz kommenden Wagen der Linie 78, der in die Mauerstraße einbiegen wollte. Beide Wagen wurden stark beschädigt, namentlich der Vorderperron. Der Führer des 78er Wagens wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt und mußte sofort nach der Unfallstation in der Kronenstraße gebracht werden. Auch mehrere Fahrgäste, die bei dem Anprall durcheinander geschüttelt wurden, haben Verletzungen erlitten, die jedoch anscheinend nur leichter Art sind. Durch den Zusammenstoß trat eine längere Verkehrsstörung ein. Zur Ausführung der notwendigen Aufräumungsarbeiten wurde ein Löschzug der Feuerwehr alarmiert.

Die Hochbahnkatastrophe. Die Kontoristin Fräulein Elise Rill aus der Lindenstraße 2, eine der bei der Hochbahnkatastrophe schwer Verletzten, ist gestern im Krankenhause Am Urban gestorben. Frl. Rill ist das 19. Todesopfer, das die Katastrophe gefordert hat.

Gegen die Beamten des Schauhauses haben die Angehörigen der bei der Katastrophe am 26. September ums Leben gekommenen Verkäuferin Frl. Mertens eine Anklage erhoben. Die Mutter des Mädchens behauptete, daß die Leiche ihrer Tochter im Schauhause des Haares beraubt worden ist. Demgegenüber stellte die polizeioffiziöse Korrespondenz fest: Als Frau Mertens im Schauhause nach der Leiche ihrer Tochter fragte, wurde ihr der Befund mitgeteilt. Fräulein Mertens war der Schädel zertrümmert und die Schädeldecke saß voller Glassplitter. Diese hatten auch das nicht lange und nicht starke Haar des jungen Mädchens beschädigt. So war eine Strähne von der Stärke eines kleinen Fingers an der Kopfhaut von einem Glasscherben abgeschnitten worden. Diese Strähne und anderes Haar, das bei der Einsargung ausgekämmt wurde, ist der Toten in den Sarg gelegt worden und wird sich dort bei einer etwaigen Ausgrabung finden. Das ist Frau Mertens gesagt worden. Man hat ihr auch bedeutet, daß sie eine Anzeige machen möge, wenn sie an eine Beraubung glaube. Das ist aber bis jetzt nicht geschehen. Dagegen haben die Beamten des Schauhauses darauf gedrungen, daß gegen sie ein Verfahren eingeleitet werde, damit sie Gelegenheit bekommen, die falsche Anschuldigung als völlig haltlos nachzuweisen.

Brandstiftung. Ein großer Dachstuhlbrand kam gestern früh um 10 Uhr in der Brunnenstraße 110 am Humboldthain zum Ausbruch. Die Feuerwehr, von mehreren Seiten alarmiert, war bald mit den Zügen 3 und 16 zur Stelle. Der Brand, vermutlich an mehreren Stellen gleichzeitig angelegt, hatte schon eine große Ausdehnung erlangt und an dem Inhalt der Bodenverschläge usw. reiche Nahrung gefunden. Brandmeister Maeder ließ sofort drei Schlauchleitungen von Dampfspritzen über die bereits total verqualmten Treppen und eine große mechanische Leiter vornehmen und damit kräftig Wasser geben. Dadurch gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Gegen Mittag konnte die Wehr wieder abrücken. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. — Gestern nachmittag gegen 4½ Uhr kam am Kottbuser Ufer 62 ein Dachstuhlbrand aus. Dort waren Arbeiter dabei, das Dach zu teeren, als plötzlich der große Teerkessel umfiel und einige Bretter in Brand setzte. Es waren sofort zwei Löschzüge zur Stelle, die aber nicht erst in Tätigkeit zu treten brauchten, da die Arbeiter die Flammen schon erstickt hatten.

4000 Mark erbeutet. Geldschrankeinbrecher machten in der vorigen Nacht bei dem Brotfabrikanten Corts in der Stephanstraße eine erhebliche Beute. Ebenso wie vorgestern bei dem Bankier Krawielicki in der Friedrichstraße, gingen sie durch die Wand, nachdem sie zunächst den Hausaufgang benutzt und ein Klosett am Flur des ersten Stockwerks erbrochen hatten. Ein enges Loch genügte ihnen, zunächst in das Geschäftskontor zu kriechen. Hier fanden sie aber im Geldspind nur wenig. Jetzt schlossen sie sich im Privatkontor neben der Wohnung ein und bearbeiteten das zweite Spind. Obwohl unter dem Kontor in den Pferdeställen und in der Bäckerei ein starkes Geräusch herrschte, gebrauchten die Einbrecher noch die Vorsicht, Decken und Kleidungsstücke auszubreiten, um die etwa herabfallenden Eisenteile aufzufangen. In dem zweiten Spind fanden sie etwas über 3000 Mark bares Geld und für ungefähr 1000 Mark Coupons der neuesten Berliner Pfandbriefe.

Mode und Industrie.

Die Firma R. M. Maaßen, Berlin S., Oranienplatz, Deutschlands größtes Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Konfektion, hat eine große Spezial-Abteilung für Knaben-Bekleidung neu eingerichtet und trägt auch in diesem Artikel jeder Geschmacksrichtung Rechnung, wie auch die Auswahl eine außerordentlich reichhaltige ist.

Telegramm

Montag, Dienstag und Mittwoch Ausnahmepreise für ff. Kakao à Pfd. 1.00
Zum Knusperhäuschen Otto Bocklitz
Linkstraße 2. Königstr. 34. Rotes Schloß 2. Friedrichstraße 136. Potsdamerstr. 23 a. Landsbergerstr. 71. **Steglitz,** Albrechtstr. 40. (1543)

Drei halbe Freistellen für die Ausbildungsklassen im Klavierspiel schreibt die **Musikbildungs-Anstalt zu Charlottenburg,** Leibnizstr. 85, aus. Die junge Schule verfügt über 45 Lehrkräfte. Reichliche theoretische Freifächer, so besonders die bekannten Primavista- und Gehörbildungskurse des Direktors Max Battke sichern allen Schülern eine gute musikalische Durchbildung.

Ein Segen für die Damenwelt ist der von der Firma **Hugo Bahms, Berlin W 30,** erfundene und in den Handel gebrachte Strumpfhalter „Bolldah", da beim Gebrauch desselben jedes Zerreißen der Strümpfe ausgeschlossen ist und derselbe nie abspringt. **„Bolldah" Strumpfhalter** sind überall zu haben, man verlange ausdrücklich nur solche, da diese die einzig Praktischsten sind. Näheres im Inseratenteil.